

után – a megváltozott gazdasági, társadalmi viszonyok hatására – viharos gyorsasággal átalakult lakáskultúrájuk is.

A tárgyalt időszakban lényegében az a tendencia figyelhető meg, hogy a nemesek kedvezőbb lehetőségeik révén folyamatosan beépítették, átvették az építészeti és lakáskultúra újabb és újabb elemeit, s ezeket a parasztlakások – némi fáziskéséssel és a saját lehetőségeikre redukálva, átalakítva – a legtöbb esetben követték.

IRODALOM

- Buday E.*, 1979. Gömör népi építkezése. III. A kispaszti építészet. II. Hét. (Csemadok) 24. évf. 5. sz. 24.
- Cs. Sebestyén K.*, 1954. Ágy a magyar parasztházban. Ethn. LXV. 374–386.
- Fél E.–Hofer T.*, 1967. Arányok és méretek az átányi gazdálkodásban és háztartásban. Népr. Közl. XII. 3–4. 81–156.
- Forgon M.*, 1909. Gömör–Kishont vármegye nemes családjai. I–II. Kolozsvár.
- Gunda B.*, 1961. A társadalmi szervezet, a kultusz és a magyar parasztszoba térbeosztása. MTA. I. Oszt. Közl. 247–268.
- Hunfalvy J.*, 1867. Gömör és Kishont törvényesen egyesült várnegyének leírása. Pest.
- Ila B.*, 1969. Gömör megye. IV. Budapest.
- Istvánffy Gy.*, 1911. A palócok lakóháza és berendezése. NÉ. XII. 1–15.
- Ivácsecs N.*, 1958. Népi világítás a zempléni hegyvidéken. Ethn. LXIX. 409–423.
- Lajos Á.*, 1979. Nemesek és partiak Szuhafőn. Borsodi kismonográfiák 8. Miskolc.
- Juhász A.*, 1971. Építkezés, házberendezés. In. Tápé története és néprajza. Budapest. 443–502.
- K. Csilléry K.*, 1972. A magyar nép bútorai. Budapest.
- Manga J.*, 1979. Palócföld. Budapest.
- Pápai K.*, 1893. A palócz faház. Ethn. I. 1–31.
- Vajkai A.*, 1943. A magyar nép életmódja. In. A magyar nép. Szerk. Bartucz I. Budapest. 175–188.
- Vajkai A.*, 1948/a. A magyar népi építkezés és lakás kutatása. KLNy. A magyar népkutatás kézikönyvéből. Budapest.
- Vajkai A.*, 1948/b. Élet a cserszegtomaji házban. Ethn. LIX. 54–72.

DIE VOLKSWOHNKULTUR IM SZUHA-TAL

(Auszug)

Die Siedlungen Szuhafő, Zádorfalva und Alsószuha waren die Wohnorten der alten adligen Heeren, deren Nachkommen ihre Gesellschaftsprestige und die traditionelle Lebensform gegenüber der nicht adligen Bevölkerung bis heute erhalten haben. Die entscheidenden Faktoren des Unterschiedes zwischen den zwei Gesellschaftschichten sind die Vermögensverhältnisse und das Abstammungsbewusstsein. Nach den Lokalforschungen wurde aufgedeckt, dass sich die Abweichungen in der materiellen und geistigen Kultur der zwei Schichten gut separieren lassen.

Die Zielsetzung des Verfassers war – neben der Beschreibung – auch die Darlegung der Unterschiede zwischen den zwei Schichten, Bauer und Adligen, auf dem Gebiete der Volksarchitektur und Volkswohnkultur im Szuha-Tal. Die Studie behandelt also die Funktionierung des Wohnhauses, die Ethnographie des alltäglichen Lebens im Wohnhaus.

Die Einrichtung der Bauernhäuser ist ärmlich, im wesentlichen sind hier nur die nötigsten Möbelstücke zu finden: Bette, Tisch, Stühle, Eckbank, Truhe, Kommode. Der

grösste Teil dieser Möbel wurde häuslich gemacht, die übrigen auf dem Markt gekauft oder bestellt. Die Ordnung der Möbel ist noch traditionell, zeigt also die diagonale Eckform, obwohl sie sich schon allmählich auflöst. Die Wände wurden weniger geschmückt, nur einige Familienphotos, biblische Zitate und Wandschoner kommen hinauf. In der Küche und in Flur waren nur die nötigsten Möbel: die Stellage, der Tisch, das Hockerl, die Wasserbank und unter dem Freirauchfang ein Gefässhalter.

Die Einrichtung in den adligen Wohnhäusern ist wesentlich reicher. Die Möbel waren prächtiger, man hat sie in Putnok oder Rimaszombat gekauft oder bestellt. Sie haben die Merkmale der Stil- oder Modetendenzen des Jahrhundertanfangs an, sind vom bürgerlichen Charakter. In der Einteilung des Zimmers sind keine Spure von der diagonalen Form zu finden, an ihre Stelle hat die bürgerliche zentrale Einrichtung getreten. Das erste und das seitliche Zimmer war wesentlich in ähnlicher Weise eingerichtet. Die Wände waren mit viel Photos und historischen Bildern reich geschmückt.

Das sog. „reines Zimmer“ funktioniert in den Bauerhäusern nur im Sommer, da war der Flur der Schauplatz des alltäglichen Lebens. Hier finden alle Arbeiten im Haushalt statt, hier essen, sogar schlafen die Familienmitglieder. Im Winter zwängt die Kälte die Familie in das Zimmer hinein, so übernimmt es die Funktionen der vorigen.

Bei den adligen Familien diente das erste und das Seitenzimmer zum „reinen Zimmer“ sie wurden den Gästen reserviert. Der Schauplatz des alltäglichen Lebens war die Sommerküche, oder die Küche im Haus, und das hintere Zimmer (Nachzimmer) diente zum Schlafplatz.

Die Studie behandelt weiterhin die Funktionierung des Hauses als Schlaf- und Arbeitsplatz, die Heizung- und Beleuchtungsmittel, und beschreibt ausführlicher die Ordnung und die Umstände der Mahlzeit. Die Unterschiede der bäuerlichen und adligen Schichte sind auf diesen Gebieten nachzuweisen.

Die adlige Bevölkerung im Szuha-Tal konnte sich die qualitativen Veränderungen der Wohnkultur auf dem Grund ihrer günstigeren Vermögens- und Gesellschaftsverhältnisse leisten. Sie konnten die neuen Modetendenzen schnellér übernehmen, den die Bauer am mesitens nur verspätet und vereinfacht folgen konnten.

Miklós Cseri